Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

12.3.1874 (No. 60)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 60. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 12. März | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 9. März. Der preußische Gesandte in München, Herr v. Werthern, hat, seiner diplomatischen Eigenschaft ungeachtet, bei einem Festessen zu Ehren Kaulbachs einen Toast gebracht, der mit Recht Gegenstand der schärfsten Kritik in der kath. Presse Bayerns geworden ist. Derselbe äußerte: „Er sei nun einmal ein Preuße, könne aber nichts dafür; als solchen aber sprächen ihn von Kaulbach's Werken besonders die Reformation und Peter Arbuez an; auch er bringe dem Meister, der alle Farben liebe, nur — die schwarze nicht, ein dreimaliges Hoch aus!" Wenn der Redner sich entschuldigen zu müssen glaubte, ein Preuße zu sein, so haben wir natürlich nicht mit ihm über diese Geschmacklosigkeit zu rechten, — das ist lediglich seine Sache und es hätte ihm ebenso wenig Jemand es übel genommen, wenn er consequent daraus den Schluß gezogen hätte, er könne auch nichts dafür, preußischer Gesandte in München zu sein; daß er glaubte, als Preuße und als Gesandter Preußens, das Millionen der besten Katholiken in sich begreift, einen specifisch confessionellen Standpunkt einnehmen zu müssen, und zwar zu Gunsten einer Confession, die in entschiedenster Minderheit in Bayern sich befindet, gibt Vieles zu denken, was wir nicht näher auszuführen brauchen. Mit Recht bemerkt der „Volksfreund" dazu, daß wenn ein bayerischer Gesandter in Berlin sich dort eine ähnliche Aeußerung gegen den Protestantismus bei einer öffentlichen Gelegenheit erlauben wollte, er innerhalb 24 Stunden sich reisefertig machen könnte. — Die nationalliberalen Blätter schäumen dermalen vor Wuth gegen Bayern, — sie merken, daß dort ein Umschlag in den oberen Windregionen sich vollzieht. Und doch müßten jene Blätter, wenn es ihnen mit dem constitutionellen Princip wirklich Ernst wäre, es ganz in der Ordnung finden, daß nach dem unzweideutig kundgegebenen Volkswillen bei den Reichstagswahlen die Regierung und die Krone verpflichtet ist, demselben die gebührende Rechnung zu tragen, und von den Bahnen abzulenken, die von dem bayerischen Volke als entschieden verwerflich bezeichnet worden sind. Ihre hauptsächlichste Wuth richtet sich gegen Herrn v. Lutz, der, obgleich Vater des Kanzelparagraphen, nach ihrer Meinung zum „Umsatteln" bereit sei. Als Beweis hiefür dient ihnen die Abweisung des Dr. Reinkens als „altkatholischer Bischof" für Bayern; ferner auch das Widerstreben Bayerns im Bundesrath gegen den von Preußen bei letzterem eingebrachten Gesetzentwurf, der gegen den katholischen Clerus im Allgemeinen ebenso umspringen will, wie vordem gegen die Jesuiten im Besonderen. Es kümmert sie dabei gar nicht, daß selbst liberale Blätter jenen Gesetzentwurf, wenn auch in schüchterner Form, für eine Monstrosität erklären, die die größten Bedenken erregen müsse. Um nur ein Beispiel anzuführen, so sagt die „N. L.-C.", wie wir aus der „Köln. Ztg." ersehen, die sich den betreffenden Artikel ohne Einrede aneignet, hierüber, der neue kirchenpolitische Gesetzentwurf, der dem Bundesrath vorgelegt worden, habe innerhalb der parlamentarischen Kreise einigermaßen überrascht und fährt dann fort:

„Man hatte geglaubt, daß die Expatriirung sich auf die Bischöfe beschränken werde, und man war zu diesem Glauben einigermaßen durch die Motive berechtigt, welche dem im preußischen Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzentwurf über die Verwaltung erledigter Bisthümer beigegeben waren. Statt dessen erstreckt sich der neue Entwurf auf alle Kirchendiener, vom Bischof bis zum Pfarrer. Ferner trifft er nicht nur solche Kirchendiener, welche aus ihrem Amte entlassen sind, sondern auch solche, welche wegen gesetzwidriger Amtshandlungen zur Strafe verurtheilt sind. Ja, der Entwurf gibt schon vor der rechtskräftigen Verurtheilung der Verwaltung das Recht, den betreffenden, in Untersuchung befindlichen Geistlichen zu interniren. In dieser Ausdehnung erregt die Vorlage viele Bedenken. Auch diejenigen, welche an sich das Princip für berechtigt halten, daß die alte Reichsacht gegen Personen wieder auflebe, welche absolut die Souveränität des Staates und die Verbindlichkeit seiner Gesetze läugnen, nehmen doch Anstand, eine so ungewöhnliche Maßregel auf die unteren Categorien der Geistlichen auszudehnen und eine so schneidende Waffe in die Hand von Verwaltungsbehörden zu legen. Vielleicht wird indeß schon der Justizausschuß des Bundesraths hier Aenderungen beschließen."

* **Säckingen**, 10. März. Das „Säckinger Volksblatt" berichtet, daß das Fridolinsfest dieses Jahres das feierlichste und großartigste seit vielen Jahrzehnten gewesen sei. Von nah und fern waren zahllose Menschenmassen herbeigeströmt, — von auswärts waren an 18,000 Leute herbeigekommen. Die Festpredigt hielt Herr Repetitor Dehm von Freiburg, die in mehreren Tausend Exemplaren aufgekauft wurde, so daß die Schnellpresse nicht im Stande war allen Nachfragen bis zum Abgange der Züge zu genügen. „Das Fest", sagt das genannte Blatt, „war ein lebendiges Zeichen, daß das Volk diesseits und jenseits des Rheinstromes festhält am Glauben und an der Kirche."

Aus Mittelbaden. Das Aufbesserungsgesetz der Volksschullehrer, mehr aber noch die zwangsweise Einführung der sog. Fortbildungsschule fangen schon an, die Gesichter der Bürger uno Bauern bald zu verlängern, bald sauer zusammenzuziehen. Daß eben wieder nur einzig und allein die Gemeindekassen belastet werden, wird allgemein bitter empfunden. Von der sog. Fortbildungsschule aber erwarten viele Lehrer und die meisten Familienväter keinen Nutzen, aber viel, viel Unangenehmes, ja Schädliches. Wollen sehen, wer Recht hat. (A. f. St. u. L.)

✤ **Bühl**, 9. März. Herr Vicar Kleiser wurde heute vom Schwurgerichte in Offenburg zu zwei Monaten Festungshaft verurtheilt. Zwei Predigten, die eine vom 10. August, die andere vom 14. September vorigen Jahres haben dieses Straferkenntniß herbeigeführt. Betont wurde vom Hrn. Staatsanwalt Schäfer vornehmlich, daß in beiden Predigten mehr oder weniger zur Wahl direkt aufgefordert wurde. Nach dem Gesammteindruck der Verhandlung zu schließen, thut jeder Geistliche sehr gut daran, von Wahlen gar kein Wort mehr auf der Kanzel zu erwähnen. Die Betheiligung von Seiten des Publikums war eine sehr geringe. Herr Kleiser bewohnt zwar ein Schloß, nur das Rastatter nicht; derselbe hat dem bad. Lande für immer Lebewohl gesagt.

†† **Bruchsal**, 9. März. Es dürfte nachfolgende Mittheilung die katholischen Stiftungscommissionen interessiren. Der großh. Gerichtsnotar für den Bezirk des Amtsgerichts Bruchsal hat vor einigen Tagen die einer Capitalzusage begefügte Heimzahlungsbedingung, sog. Mortifications-Klausel, wornach Theilzahlungen nur gegen schriftliche Ermächtigung der Stiftungscommission geleistet werden können, nicht als giltig im betreffenden Unterpfandsbuch-Auszug passiren lassen, sondern durch Nachtrag die Bemerkung aufgenommen, daß nicht die kathol. Stiftungscommission, sondern gleichfalls der kathol. Oberstiftungsrath in Karlsruhe Theilzahlungen am Capital zu bewilligen habe. Dem Pfandschuldner wurden hierdurch noch mehrere Gänge und wahrscheinlich auch neue Kosten verursacht, und zwar unnöthiger Weise, weil der großh. Gerichtsnotar mit seiner nachträglich angebrachten Bemerkung entschieden irrig daran ist, was die Praxis und bestehende Vorschrift bestätigen. In der Voraussetzung, daß vorstehende Nummer des Bad. Beobachters dem betreffenden großh. Gerichtsnotar zu Gesicht kommen wird, lassen wir aus der unterm 29. Mai 1863 zwischen der Staats- und Kirchenregierung vereinbarten Dienstinstruction für die kath. Stiftungscommissionen über die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens den § 23 wörtlich folgen; er heißt: „In jeder Schuld- und Pfandurkunde muß die Heimzahlungsbedingung, sog. Mortifications-Klausel enthalten sein, wornach sich der Schuldner bei Vermeidung nochmaliger Zahlung verbindlich macht, das ganze Capital nur gegen Rück-

Verschiedenes.

Mannheim, 9. März. Die beiden Vorstellungen des Herren Louis Figer aus dem Gebiete des Scheinbar-Uebernatürlichen entsprachen in vollem Maße den hochgespannten Erwartungen, welche man an einen im Orient ausgebildeten „Zauberer" zu stellen berechtigt war. Die wiederholten Versicherungen des Herrn Figer, daß Alles auf natürlichem Wege zugehe, waren im Interesse des zweifelnden Theils der Anwesenden erwünscht, da man in Anbetracht der bewundernswerthen Leichtigkeit und eleganten Technik des vermeintlichen Zauberers das Gegentheil anzunehmen geneigt sein konnte. Neu in ihrer Art war die Darstellung des Mahomed'schen Wunders in der Wüste nach einer Legende des Koran. In der Mitte der (sehr brillant eingerichteten) Bühne zeigte sich zuerst Herr Figer hinter einer Bank mit einer schmalen zusammengerollten Decoration; langsam entrollte sich dieselbe, eine Wolke darstellend, vor ihm, fiel nach wenigen Augenblicken zurück und zeigte — den Phropheten Mahomed in vollem Ornat unter einer blühenden Palme. Diese überraschende, dem Augenschein nach völlig unerklärliche Metamorphose bildete den effectvollen Schluß der mit Beifall aufgenommenen Vorstellung. (M. A.)

(Sobbe und Putzki.) Die beiden ehemaligen Lieutenants Sobbe und Putzki, die bekanntlich im Jahre 1862 in Magdeburg einen Hausknecht niedergestochen hatten und sich dann der deßhalb über sie verhängten Festungshaft durch gemeinsame Flucht nach Amerika entzogen, befinden sich dort, dem „T. B." zufolge, gegenwärtig in sehr guten Verhältnissen. Putzki trat, nachdem er sich in allen möglichen Lebensverhältnissen versucht, zu Philadelphia als Commis in ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft ein, dessen Besitzer er nunmehr geworden, nachdem er die Tochter seines sehr reichen Principals geheirathet hat. Sein Freund v. Sobbe, der während des Krieges gegen die Südstaaten als Sergeant-Major in die Nordarmee eingetreten war, ist nach Beendigung des Krieges in das Puotzki'sche Geschäft eingetreten und schließlich Theilhaber desselben geworden, nachdem er sich ebenfalls mit einer sehr wohlhabenden Amerikanerin verheirathet hat. Ob die beiden Schicksalsgefährten die weltbekannte Firma „Sobbe und Putzki" führen, darüber verlautet nichts in dem erwähnten Briefe.

(Ein gefährliches Spielzeug.) Der Wunsch, der Jugend nützliche Spielzeuge in die Hände zu geben, Ernst und Spiel, wie das Schöne und Nützliche zu verbinden, ist gewiß ein berechtigter und hat zu vielen sinnreichen Erfindungen für die kleine Welt geführt. Die Kinder müssen jetzt sprechende Puppen, knallende Gewehre u. dgl. m. haben, und der naivste Dreikäsehoch dürfte heute ein Holzgewehr als eine barbarische Waffe zurückweisen, die einem Kinde aus dem vorigen Jahrzehnt (oder Lustrum) hat imponiren können. Merkwürdig ist der Fortschritt, den man in unserem Dampfzeitalter mit den kleinen Dampfmaschinen, Dampfschiffen u. s. w. gemacht hat; nur ist es zu bedauern, daß, wie die „Times" schreibt, diese Dampfspielsachen auch recht gefährlich werden können. Da die kleinen Deutschen wahrscheinlich auch allerlei solche nette aber gefährliche Spielsächelchen besitzen, wird es deren Eltern vielleicht nicht unlieb sein, ein wenig gewarnt und zur Vorsicht gemahnt zu werden. Der Verfasser des erwähnten Artikel beklagt sich, daß eine für seine Kleinen gekaufte Dampfmaschine trotz der peinlichsten Befolgung aller Vorschriften und trotz der wiederholten Versicherung des Verkäufers, daß eine Explosion unmöglich sei, nachdem die Spirituslampe etwa 15 Minuten gebrannt hatte, mit einem lauten Krach in Stücke sprang. Ein Stück flog gegen die Wand und riß trotz der Entfernung von 10 Schuh ein großes Stück aus derselben; ein anderes Stück flog 20 Fuß weit und der Rumpf der Maschine wurde seinem Töchterchen in's Gesicht geschleudert, wo er eine tiefe Wunde schnitt. Das Kind lag 12 Stunden bewußtlos und wäre an der Gehirnerschütterung und an dem Blutverluste gestorben, wenn nicht die sorgfältige Pflege und ärztliche Hilfe schnell bei der Hand gewesen wären. Die Spielzeugfertiger müssen größere Sorgfalt auf die Sicherheitsventile verwenden, wenn sie ihrer Waare größere Popularität verschaffen wollen.

(Amerikanisch.) Ganz ernsthaft wird aus Virginia City der Plan berichtet, Cigarren und Pfeifen abzuschaffen und statt dessen nach Art der Gasanstalten Fabriken von feinstem Tabakrauch zu errichten, den Rauch durch Röhren in die Privathäuser und die Cafe's zu leiten; an die Röhren werden Schläuche mit Bernsteinmundstückchen angebracht, durch eine Art Gasometer wird der Rauchverbrauch controlirt — probatum est. An Mangel an Zeit scheint der Erfinder dieses Planes eben nicht zu leiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

empfang der Originalpfandurkunde oder gegen einen von dem kath. Oberstiftungsrathe ausgestellten Tilgungs- oder Amortisationsschein abzutragen, Theilzahlungen aber bei Vermeidung der gleichen Nachtheile nur gegen schriftliche Ermächtigung der Stiftungscommission zu leisten." — Diese Bestimmung ist klar, wodurch den katholischen Stiftungscommissionen das Recht der Bewilligung von Capitalabschlagszahlungen zusteht, welches Recht der kathol. Oberstiftungsrath auch seit der benannten Vereinbarung für sich selbst nie in Anspruch genommen hat. Das großh. Gerichtsnotariat Bruchsal wird somit gemäß bestehender Verordnung die kathol. Stiftungscommissionen in ihrem bisherigen Rechte belassen müssen.

√ **Tauberbischofsheim**, 7. März. Die „Bad. Landeszeitung" bringt unter'm 2. März von hier eine Correspondenz, in welcher ein uns nicht unbekannter Liberaler seinen Aerger über den Ausfall der hiesigen Reichstagswahl ausläßt, welche bekanntlich zu Gunsten des kathol. Candidaten ausgefallen ist. Nachdem er vom 10. Januar bis heute, also nahezu 8 Wochen, sich besonnen, bringt der gute Mann heraus, daß am Unglück der liberalen Partei namentlich der jetzige Pfarrverweser Schott die Schuld trage, welcher „im Sinne unsrer Partei in 2 Jahren mehr verdorben haben soll, als sich in 10 Jahren wieder gut machen läßt." So traurig und wahr dies nun auch sein mag, der liberale Correspondent hätte es nicht so laut sagen sollen, — denn welches Zeugniß stellt er hiemit seiner Partei aus, welche in zehn Jahren nicht gut zu machen hoffen kann, was ein einziger Mann in 2 Jahren „verdorben hat"? Wer wird denn so ohne alle Noth und mit solcher Selbstverläugnung sich selber die Ehre abschneiden?

Der böse Pfarrverweser, welcher auf „feine Politik" sich verlegt, liefert bisweilen auch „recht grobe Arbeit". Ganz natürlich; denn wie der Kunde, also die Waare.

Indessen ist es nicht wahr, daß derselbe in der Kirche mit dem „heiligen Buche" die Köpfe der Kinder bearbeitet habe; wahr ist nur, daß er einen bösen Buben gezüchtigt hat und daß dessen Vater, den die hiesige liberale Partei nicht zu ihren Ehrenmitgliedern rechnen kann, sich verleiten ließ, klagend aufzutreten; von wem und mit welchen Mitteln er dazu animirt worden, wollen wir vorerst verschweigen und constatiren, daß das hiesige Amtsgericht unterm 1. Aug. v. J. erkannte, daß es sich hier „äußersten Falles nur um eine Züchtigung eines Schülers durch den Lehrer" handle, und daß die Untersuchung einzustellen sei. Ist der liberale Herr so blöde, daß er das nicht weiß oder so ehrlich, daß er es verschweigt? Was die „empörenden Ausfälle" betrifft, durch welche viele aus dem Hauptgottesdienst vertrieben worden sein sollen, so muß man unwillkürlich an den Professor denken, der zu sagen pflegte: Ich sehe hinwiederum Einige, die nicht da sind. Die Führer der sog. liberalen Partei in unsrer Stadt können unmöglich aus der Kirche vertrieben werden — aus sehr einfachen Gründen.

Wenn schließlich gesagt wird, daß „dem Mittelpunkte des Taubergrundes ein Pfaffenregiment drohe, wie es jesuitischer nicht angelegt werden kann, — wenn die Liberalen in der Stadt sich nicht rühren", so ist nur zu wünschen, daß sie dies mit der Manier und mit der Ungeschicklichkeit des Correspondenten der Landeszeitung thun mögen, es wird dann gewiß eintreffen, was er prophezeit: „Der Ruf unsres Tauberstädtchens ist verscherzt und vergeben auf lange Zeit."

Stuttgart, 4. März. Eine Anzahl hiesiger Einwohner, darunter ein Theil der protestantischen Geistlichkeit, veröffentlichen im Inseratentheile des „Schwäbischen Merkur" eine Erklärung, worin sie den jüngst verstorbenen Dr. David Strauß einen Gottesleugner nennen, und die Rede des Studien-Directors Binder an dessen Grab als schweren Verstoß gegen das Bewußtsein des christlichen Volkes bezeichnen.

München, 9. März. Das Schwurgericht verurtheilte den früheren nominellen Redakteur des „Volksfreund", Doman, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers in contumaciam zu 2 Monat und 8 Tagen Festungshaft, ferner den nominellen Redakteur des „Vaterlandes", Miedauer, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Landesherren, sowie der Metzer Lazarethverwaltung zu 7 Monaten Gefängniß.

München, 10. März. Die Commission zur Begutachtung der Anerkennungsfrage des altkatholischen Bischofs Reinkens war gestern Abends zu einer dreistündigen Sitzung versammelt und wird heute nochmals zusammentreten. Indeß ist es schon jetzt sicher, daß die Commission dem Antrage des Referenten vollständig beistimmen wird.

Mainz, 6. März. Hr. Pfarrer Sickinger von Oppenheim wurde heute vom großherzoglichen Bezirksgerichte wegen des Vergehens gegen §. 131 des Strafgesetzbuches freigesprochen, dagegen wegen Verletzung des §. 130a (Kanzelparagraph) zu 3 Wochen Festung verurtheilt. Hierzu bemerkt das „Mainzer Journal": „Das erste Opfer des Lutz-Gesetzes aus der Geistlichkeit der Diöcese Mainz ist jener Mann, der in den beiden Kriegen von 1866 und 1870—71 Feldgeistlicher der hessischen Truppen war und wegen seines Patriotismus und seiner Aufopferung von den Offizieren hochgeschätzt und mit dem Eisernen Kreuze decorirt wurde!"

Trier, 9. März. Die „Trier'sche Zeitung" meldet über die Vorgänge bei Schließung des Priesterseminars: Von 9 Uhr Morgens sammelte sich eine Volksmenge vor dem Seminargebäude, welches die Professoren Mittags verließen, um das Mittagsmahl einzunehmen, dessen Einbringen in das Seminar die Polizeiwache verhinderte. Die Professoren kehrten um 2 Uhr zurück, indem die Volksmenge ihnen den Eingang erzwang, sie folgten indessen Nachmittags der amtlichen Aufforderung, das Seminar zu verlassen. Dasselbe wurde besetzt und Militär säuberte die Straßen, wobei nirgends Widerstand geleistet wurde, auch keine Verletzung stattfand. Die Stadt ist ruhig.

Münster, 6. März. Dem „Westf. Merkur" zufolge haben einige Mitglieder des westphälischen Adels sehr bedeutende Capitalien zur Unterstützung solcher Priester unserer Diöcese bestimmt, denen in Folge der Kirchengesetze die Subsistenzmittel entzogen werden sollten.

Köln, 7. März. Bei der Versteigerung der dem Herrn Weihbischof gepfändeten Gegenstände war eine starke Polizeimacht aufgeboten, der Hr. Polizeipräsident, der Hr. Inspector und die Mehrzahl der Commissare waren anwesend; eine Anzahl von Gendarmen zu Fuß und zwei zu Pferde sah man vor dem Gürzenich aufgestellt. In Folge der Abmahnungen der katholischen Blätter war jedoch der Andrang nicht so groß, daß außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln geboten erschienen. Dagegen waren notorische Anhänger anderer Parteien in großer Zahl erschienen. Die Versteigerung ging in der größten Ruhe vor sich, indem von den verschiedensten Seiten geboten wurde. Die zur Versteigerung ausgesetzten, zu 244 Thlr. taxirten Mobilien brachten 390 Thlr. auf. Diejenigen, welche in fremde Hände übergegangen waren, wurden nach der Versteigerung zurückgekauft, um dem hochw. Herrn zur Disposition gestellt zu werden. (K. V. Z.)

* In **Berlin** erregt der Tod des Grafen Renard, der an Blutvergiftung in Wien starb, in gouvernementalen Kreisen großes Bedauern. Derselbe war, wie unsere Leser von früher her sich erinnern werden, einer der derbsten Gegner der Katholiken, — er selbst war ein schlesischer „Staatskatholik". — Nach Mittheilung mehrerer Blätter soll Majunke an einer Lungenentzündung darniederliegen; es ist indessen nur eine Erkältung, die Gottlob keine Gefahr droht.

Berlin, 7. März. Bei den Complimenten, welche die deutschen und englischen Culturkämpfer jüngst mit einander ausgetauscht haben, ist wiederholt der „jungfräulichen Königin" und ihres Kampfes gegen die katholische Kirche gedacht worden. Ein Urtheil eines weder clericalen noch reichsfeindlichen, gewiß auch nicht ultramontanen englischen Schriftstellers, Heinrich Th. Buckle, über die Natur, wie jener Kampf geführt wurde, zeigt, wie — trotz einiger Jahrhunderte — die muckerische Perfidie und Heuchelei dieselbe geblieben ist, und daß daher mit Recht an die Elisabeth'sche Zeit erinnert werden konnte! Buckle sagt in seiner Geschichte der Civilisation in England:

„Als die Königin Elisabeth die Protestanten ihren Haß gegen die Katholiken befriedigen ließ, zeigte sich mitten unter den blutigen Scenen etwas Interessantes! Obgleich viele Katholiken — ohne allen Zweifel — nur wegen ihres Glaubens hingerichtet wurden, so wagte doch Niemand ihren Glauben als die Ursache der Hinrichtung zu erklären. Die Katholiken wurden mit den grausamsten Strafen belegt, aber man sagte ihnen, sie könnten der Strafe entgehen, wenn sie gewisse Grundsätze aufgäben, die mit der Sicherheit des Staates im Widerspruche stehen sollten!!"

„Freilich" — so sagt Buckle weiter — „manche von diesen Grundsätzen waren derart, daß kein Katholik sie aufgeben konnte, ohne zugleich seine Religion aufzugeben, zu der sie wesentlich gehörten!" Voilà die Maigesetze! (Germ.)

Berlin, 7. März. Die gestern Abend nach Michaels Salon berufene Katholikenversammlung hatte den Zweck, den Bericht über die Thätigkeit des „Centralcomités für die Reichstagswahlen" entgegen zu nehmen und zugleich die Bildung eines großen ganz Berlin umfassenden politischen Vereins zu berathen. Und da in allerjüngster Zeit am hiesigen Orte sich Spuren einer „altkatholischen Bewegung" gezeigt, so war eine Besprechung derselben ebenfalls auf die Tagesordnung gesetzt worden. Um 8½ Uhr eröffnete Herr Legationsrath a. D. v. Kehler die von etwa tausend Personen besuchte Versammlung mit Mittheilungen über die Bemühungen und Erfolge des Centralcomités und ersuchte Herrn Director Edmund Eirund, der die Geschäfte eines Rendanten übernommen hattr, über die Finanzlage des Comités Bericht zu erstatten. Das Comité, welches am 23. November durch Wahl in öffentlicher Versammlung constituirt wurde, hat außer einer vorbereitenden Sitzung im Ganzen neun Wahlversammlungen für die sechs Berliner Wahlkreise und außerdem zwei allgemeine Katholikenversammlungen abgehalten. Die durch freiwillige Beiträge erzielte Einnahme betrug rund ca. 155 Thaler, wovon für Druckkosten, Inserate, Porti, Saalmiethen 2c. bis gestern etwa 130 Thaler verausgabt wurden. Nach Berichtigung einiger Rechnungen, die noch ausstehen, wird immer noch ein kleiner Ueberschuß in der Casse bleiben, der dem etwa zu gründenden Vereine überwiesen werden soll. Schulden sind somit nicht gemacht worden; die musterhafte preußische Finanzwirthschaft bewährt sich auch im Kleinen. Nachdem der Vorsitzende Herrn Eirund für dessen exacte Geschäftsführung im Namen der Versammlung gedankt, ertheilte er dem Herrn Reichstagsabgeordneten Franssen aus Köln das Wort, welcher Entstehung, Ziel und Elemente der „altkatholischen" Bewegung sowohl im Allgemeinen, wie speciell nach den betreffenden Vorgängen in seiner Vaterstadt erläuterte und die Anwesenden ermahnte, sich nicht bethören zu lassen. Der Altkatholicismus werde trotz aller Versuche, ihm von Seiten des Staates auf die Beine zu helfen, seinem baldigen kläglichen Ende nicht entgehen können. Redner, dessen Vortrag wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen wurde, wies zum Schlusse auf die Worte hin, welche der h. Vater seiner Zeit der Kölner Deputation bei Ueberbringung des Peterspfennigs geäußert habe, dahin lautend, daß die treue Liebe und ungeschwächte Anhänglichkeit an die Kirche und den päpstlichen Stuhl das werthvollste Geschenk sei, das die katholischen Rheinländer ihm entgegengebracht. Diese Worte seien nicht minder an alle Katholiken gerichtet, wie ja Papst Pius IX. überhaupt nur Worte des Friedens und der Liebe für Alle habe. Der Aufforderung des Herrn Franssen, dem h. Vater ein dreifaches Hoch auszubringen, entsprachen die Anwesenden mit Begeisterung. — Sodann erhielt der Herr Reichstagsabgeordnete v. Kesseler das Wort. Er drückte zunächst den Berliner Katholiken den Dank des katholischen Volkes in den Provinzen aus für ihre mannhafte und entschiedene Vertretung der gemeinsamen Sache in der Reichshauptstadt. Dann erinnerte er an ein Wort Friedrich Wilhelms IV. in dessen Briefwechsel mit Bunsen: „Hier in Berlin wird Alles ruppig!" Daß dies jedoch nicht durchweg der Fall sei, davon lege die eben tagende Versammlung, das ganze katholische Vereinsleben, der gesammte Sinn der katholischen Bevölkerung Berlins ein rühmendes Zeugniß ab. Sie bilde einen lebensfrischen, stets blühenden Zweig am großen Baume der allgemeinen Kirche, an den Jeder, der als Katholik und mit dem Willen, es zu bleiben, nach Berlin komme, sich anklammere und dadurch vor dem „Ruppigwerden" sich bewahren könne. Der Herr Abgeordnete betonte sodann in beredter Weise die Nothwendigkeit der Vereine, die in dreifacher Beziehung thätig sein, und denen nach Moufangs Worten in gegenwärtiger Zeit jeder katholische Mann rücksichtlich dieser dreifachen Thätigkeit angehören müsse: den Vereinen der Nächstenliebe, der Geselligkeit und des politischen Lebens. „Wenn Sie in dieser Weise verfahren," schloß der Redner, „dann wird man niemals behaupten dürfen, daß Sie in Berlin ruppig geworden sind." Hierauf trat Herr Director Eirund in die Motivirung der vom Centralcomité der Versammlung zur Annahme vorgeschlagenen Resolution ein. Sie lautet:

„Die am 6. März 1873 in Michaels Salon versammelten Katholiken Berlins erklären:

1) Ihre unerschütterliche religiöse Ueberzeugung, daß die katholische Kirche allein im Vollbesitze der von Gott geoffenbarten Wahrheit sich befindet und alle von Christus der Menschheit erworbenen Gnaden der Erlösung verwaltet, steht keineswegs mit der Gewährung und Forderung der Glaubensfreiheit, als eines rein politischen Postulates im Widerspruch.
2) So bereitwillig sie daher den sogenannten „Altkatholiken" vom staatsbürgerlichen Standpunkte aus das Recht einräumen, sich durch Verwerfung der katholischen Glaubenslehre, die nur in ihrer Gesammtheit und nicht nach beliebiger Auswahl des Einzelnen existirt, von der Kirche zu trennen, ebenso entschieden protestiren sie gerade unter Betonung der politisch betrachteten Glaubensfreiheit gegen die Anmaßung des Staates, die katholische Kirche

zwingen zu wollen, solche abgetrennten Glieder in ihrem Verbande beizubehalten.

3) Die von Papst und Bischöfen rechtmäßig und rechtskräftig ausgesprochene Excommunication kann durch ein preußisches Obertribunal nicht annullirt werden, gerade so wenig, wie ein der Kirche als notorischer Ketzer gegenüber stehender „Bischof" durch staatliche Anerkennung und Dotation zum katholischen Bischofe wird."

An die klaren und rein sachlichen Ausführungen des Herrn Eirund zur Begründung und Empfehlung der vorstehenden Resolution schloß Herr Braun die Schilderung des Vorgehens der hiesigen „Altkatholiken" an, wie es namentlich während und nach der Rathhausversammlung vom 22. Februar zu Tage getreten sei. Er gab das ihm in jener Versammlung übertragene Mandat als Vorsitzender des „altkatholischen" Bureaus seinen Auftraggebern zurück und zog einige Lehren aus der Behandlung, welche ihm in Folge seines ebenso seltsamen, wie ungewohnten Amtes seitens der Berliner Presse zu Theil geworden sei. Indessen tröste er sich leicht darüber, meinte Herr Baum, denn die durch jene Vorfälle bestärkte Absicht, seitens der Katholiken mit der Bildung eines politischen Vereines nunmehr entschieden vorzugehen, entschädige ihn reichlich für die von anderer Seite auf ihn gehäuften Verunglimpfungen. Letzteren Punkt hatte sich Redacteur Cremer zur specielleren Behandlung reservirt. Er illustrirte mit den nöthigen Belegen in der Hand das ganze charakter- und ehrlose Auftreten der Berliner Blätter in dieser Angelegenheit, welche sie erst nach besten Kräften entstellt hätten, um sich hinterher zu weigern, die unerläßlichsten Berichtigungen aufzunehmen. Es sei nicht so sehr die gerade vorliegende Sache, welche ihn veranlasse, den Gegenstand eingehender zu erörtern, sondern es handle sich für ihn um das corrumpirte und corrumpirende System der gegnerischen Presse, das in diesem Falle so recht eclatant hervortrete. Wenn ein Vorfall, der sich vor Hunderten von Zeugen am hellen lichten Tage abgespielt habe, in der gehässigsten und verlogensten Weise hätte dargestellt werden können, um ihn als Waffe gegen die Katholiken zu verwenden, dann ließe sich leicht abnehmen, wie mit andern Dingen umgesprungen werde, bei welchen eine Controle für die weitaus meisten Leser unmöglich sei. Er hoffe indessen, daß einst die Zeit kommen werde, in welcher das deutsche Volk in seiner Allgemeinheit klar erkenne, wie es von dieser Presse betrogen und hintergangen worden sei. Zu der beschleunigten Verbreitung einer solchen Erkenntniß beizutragen, sei Pflicht eees jeden ehrlichen Politikers und jedes anständigen Menschen. — Herr Bartz entwarf hierauf mit eirgehender Kenntniß des von ihm behandelten Stoffes einen kurzen Abriß der Kirchengeschichte, um an derselben die gänzliche Aussichtslosigkeit des „Altkatholicismus" nachzuweisen. Die sodann zur Abstimmung gebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen. Bei der Gegenprobe erhob sich nicht eine Hand zur Verwerfung derselben. — Den dritten Gegenstand der Tagesordnung, die Bildung eines politischen Vereins, betreffend, ist nur zu bemerken, daß nach einem Referate des Herrn Vorsitzenden über die bisherigen Vorberathungen der Sache im Schooße des Centralcomités, nach Rede und Gegenrede, bei welcher die Herren Kaufmann Josef Eirund und Emil Rittweger lediglich aus Opportunitätsgründen gegen, Redacteur Cremer hingegen gerade in Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse mit aller Wärme und Entschiedenheit für die Bildung eines solchen Vereines auftrat, von der Versammlung ein Comité zur Ausarbeitung bestimmter Vorschläge, Statuten ꝛc. gewählt wurde. Dasselbe besteht aus den Herren v. Kehler, Cremer, Edmund Eirund, Bartz, Aßmann und Rittweger, welch letzterer neben dem Antrage des Centralcomités einen besonderen Antrag ebenfalls auf Einsetzung eines vorberathenden Comités von zehn Personen eingebracht hatte. Das gewählte Comité hat das Recht, sich in geeigneter Weise zu verstärken, und wird wahrscheinlich gleich nach Ostern vor eine ad hoc einberufene Versammlung mit seinen Vorschlägen hintreten. Die Versammlung, welche auf Vorschlag des Herrn Rittweger dem abtretenden Centralcomité ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aussprach und Herrn v. Kehler ein dreifaches Hoch brachte, wurde um Mitternacht geschlossen. — Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß, obwohl bisher alle Katholikenversammlungen in Berlin, wie sich das von selbst versteht, polizeilich angemeldet waren, in der gestrigen zum ersten Male die Vertretung der Polizeibehörde in Uniform erschien. Ein Polizeilieutenant und ein Schutzmann wohnten den Verhandlungen mit gespanntester Aufmerksamkeit bei und freuten sich sichtlich über die während derselben herrschende musterhafte Ruhe und Ordnung, welche trotz der langen Dauer der Sitzung nicht im Mindesten gestört wurde. Es kann den Katholiken Berlins nur angenehm sein, wenn dieses Factum der Behörde amtlich notificirt wird. (Germ.)

Posen, 10. März. Das hiesige Appellationsgericht verurtheilte den Weihbischof Janiszewski wegen des an den Religionslehrer Schrötter gerichteten Schreibens, in welchem letzterer mit Excommunication bedroht wird, nach § 47 des Strafgesetzbuches, wegen Theilnahme an einer strafbaren Handlung zu 300 Thlr. Geldstrafe eventuell 2 Monate Gefängniß. Die erste Instanz sprach bekanntlich den Weihbischof frei, da derselbe nur als Bevollmächtigter des Bischofs gehandelt hätte.

Ausland.

Wien, 10. März. Sämmtliche verfassungstreue Blätter constatiren, daß durch die gestrige Abstimmung des Reichsraths und die dem Ministerium dargebrachte begeisterte Ovation, die Solidarität zwischen der Regierung und der erdrückenden, mehr als Dreiviertel-Majorität in drastischer Weise beleuchtet wurde.

Paris, 10. März. Du Barail hat ein Circular veröffentlicht, welches sagt, daß Einjährig-Freiwillige nach acht Monaten ein Officiersexamen machen können. Die Regierung wird wahrscheinlich heute den Entwurf über die Bildung einer zweiten Kammer vorlegen.

Versailles, 9. März. Die Nationalversammlung hat mit 364 gegen 325 Stimmen die im Steuergesetzentwurf vorgeschlagene Steuer auf die Transporte von Frachtgütern angenommen. — Die Kaiserin Eugenie hat Emile Ollivier ein Danksagungsschreiben übersandt.

London, 6. März. Disraeli hat eingewilligt, im Laufe der nächsten Woche eine Deputation von den Protestanten aus verschiedenen Theilen des Landes zu empfangen, die den Premier auf die Nothwendigkeit einer festen protestantischen Politik aufmerksam machen will.

London, 10. März. General Wolseley telegraphirt vom 16. Febr.: „Der König hat 1000 Unzen Gold als erste Rate der Kriegsentschädigung geschickt und verlangt Frieden. Wolseley hat einen Abgesandten in Fommanah empfangen und eine Vertragsurkunde nach Kumassi zur Unterzeichnung gesandt. Die letzten Truppen werden sich am 22. Februar einschiffen." — Gestern fand in Windsor das große Banket statt. Der deutsche Botschafter und die Gesandten Belgiens und Dänemarks waren zugegen.

Madrid, 9. März. Einer Meldung der Regierung zufolge ist Marschall Serrano seit 2 Tagen in Somorrostro mit zahlreichen Verstärkungen eingetroffen. Die Wiederaufnahme der Operationen steht bevor. Die Stimmung und die Disciplin der Truppen sind vortrefflich. Die Regierung fürchtet Nichts für Bilbao, das sich bis zum Aeußersten vertheidigen wird.

Constantinopel, 9. März. Der Sultan hat ein die Ernennung des Grafen Arnim zum deutschen Botschafter in Constantinopel genehmigendes Dekret unterzeichnet, welches die sonst nicht üblichen Worte „mit großem Vergnügen" enthält.

Lokales.

* In Donaueschingen war der diesjährige Pferdemarkt am 6. d. stark besucht. 209 Pferde wurden verkauft. — Hier in Karlsruhe interessirt man sich vielfach für das Zustandekommen eines großartigen Hotels am Ettlingerthore, das denen in den größten Weltstädten nichts nachgeben soll. Wie man hört, ist das Aktienunternehmen bereits gesichert. — In Heidelsheim bei Bruchsal sind am 5. d. 2 Häuser in der Nähe der Bahnhofrestauration niedergebrannt. — In Mannheim wurde am Freitag Abend der Opferstock in der Jesuitenkirche von einem Knaben von erst 12 Jahren erbrochen. —

Bietingen, A. Meßkirch. Der heutige Tag war für den hiesigen Ort ein hochwichtiger, denn er brachte uns einen neuen Bürgermeister. In Folge der hier im Sinne der kathol. Volkspartei ausgefallenen Wahlen sowohl in die Deputirtenkammer als auch in den Reichstag wie auch in den hiesigen Gemeinderath fand sich der seitherige Bürgermeister M. veranlaßt, abzudanken. Die Mehrzahl der Bürger d. h. zwei Drittel derselben gab ihm die Entlassung und vereinigte heute ihre Stimmen auf Hrn. Thaddä Frech, einen außergewöhnlich tüchtigen Rechnungsverständigen nnd einen rechtlich und kirchlich gesinnten Mann. Glück ihm und der ganzen Gemeinde! (Fr. St.)

Worndorf, A. Meßkirch. Von den 48 unterschriebenen Altkatholiken sind stark zwei Drittel wieder zurückgetreten.

© St. Roman, 7. März. Zum Beweise für die Localkenntniß, welche unsere neue Reichspost bekundet, diene das folgende Vorkommniß. Am 20. Mai 1873 wurde der Postexpedition in Achern ein Geldbrief übergeben mit der Adresse: „Kathol. Pfarramt in St. Roman bei Schopbach". Obgleich es nun bloß einen Ort St. Roman in Baden gibt, und obgleich das angrenzende Schopbach ein 1600 Einwohner zählendes Dorf ist, welches dem ganzen von Wolfach nach Rippoldsau führenden Thale seinen Namen gibt, so ist doch bis heute der Geldbrief noch nicht bei seiner Adresse eingetroffen. Vielmehr hat die kaiserliche Oberpostdirection in Karlsruhe sich veranlaßt gesehen, in der „Karlsruher Zeitung" vom 24. Februar Nr. 46 den Geldbrief unter den als unanbringlich eingesandten Gegenständen auszuschreiben mit der Aufforderung an die Absender, bezw. an die zur Empfangnahme berechtigten Personen, binnen 4 Wochen ihre Ansprüche geltend zu machen. Der Gefälligkeit des Herrn Engelwirths in Wolfach, welcher auf die „Karlsruher Zeitung" abonnirt ist, und der dem Pfarramte in St. Roman das betreffende Exemplar sofort zusandte, ist es zu danken, daß das kathol. Pfarramt St. Roman zur Erlangung dieses Briefes bereits vor 10 Tagen die nöthigen Schritte thun konnte. Nun sollte man aber doch meinen, daß ein kath. Pfarramt im Großherzogthum Baden kein so versteckter Posten sei, daß die Postbehörde mehr als dreiviertel Jahre brauchen sollte, um diese Stelle aufzufinden und einen Brief dahin zu befördern, zumal da diese Adressat-Stelle kaum 10 Stunden vom Orte der Absendung des Briefes (Achern) entfernt liegt. Es dürfte daher auch wahrhaftig keine Verschwendung sein, wenn die kaiserliche Oberpostdirection in Karlsruhe auf Reichskosten enen Real-Schematismus für die Erzdiöcese Freiburg ankaufen wollte. Es würden dann ähnliche Verspätungen von so ärgerlicher Natur wohl nicht mehr vorkommen.

Warnung.

Die hochw. Herrn Geistlichen werden vor einer schwarzgekleideten, vornehmscheinenden „Dame" gewarnt, welche das Heiligste mißbraucht, um Geldunterstützung zu erhalten.

Mannheim, 5. März. Getreide besser gefragt. Oele und Petroleum unverändert. Weizen, hierländischer 17½—¾ fl., französischer — fl., fränkischer — fl., russischer 17½—⅔ fl., norddeutscher 17½—⅔ fl., amerikanischer 17½—¾ fl., Roggen, französischer 14—14⅓ fl., russischer 12¾—⅚ fl. Gerste, hierländische 14—¼ fl., französische 14½ fl., Hafer effektiv 11—⅓ fl. Kernen 18 fl. Kohlreps, deutscher 16½—¾ fl., ungarischer 17 fl., Bohnen 13—15 fl. Kleesamen, deutscher I. 26—¼ fl., II. 25 fl., Luzerne 26—¼ fl. Leinöl 22, faßweise 22¼ fl., Rüböl 19 fl., faßweise 19¼ fl. Petroleum 8¾ fl., faßweise 9—¼ fl. per 50 Kilo mit Faß. Weizenmehl Nr. 0 30 fl. 10 kr., Nr. 1 27 fl. 10 kr., Nr. 2 24 fl. 10 kr., Nr. 3 23 fl. 10 kr., Nr. 4 19 fl. 40 kr. Roggenmehl Nr. 0 22 fl. 10 kr., Nr. 1 20 fl. 40 kr.

Nürnberg, 5. März. (Hopfen.) Gestrige Abschlüsse ca. 100 Ballen, von denen einige Käufe in Hallertauern zu 58 bis 60 fl., andere zu 50—56 fl., die meisten Käufe jedoch nur 40—48 fl. nachweisen. Der vorgerückten Jahreszeit entsprechend, ist die Tendenz still, der Einkauf für Export kaum erwähnenswerth, dennoch ist die Bedeutung des Platzes nicht zu verkennen, wenn der im Durchschnitt täglich 100 Ballen beziffernde Umsatz dem Angebot gegenüber zu schwach ist, einen lebhafteren Aufschwung im Geschäfte herbeizuführen. Heutiger Markt bei geringer Zufuhr fast ohne Leben. Die bis jetzt Mittags zu Stande gekommenen Käufe gleich niedrigen Preisstand und beziffern ca. 80 Ballen. Primasorten für Brauerkundschaft gefragt, jedoch nicht entsprechend zu finden. Hiervon Hallertauer und Polen anfangs der 60er angezeigt, während Wolnzacher und Spalter zu geheim gehaltenen Preisen von einem auswärtigen Hause übernommen wurden. Heutige Notirungen lauten: Marktwaare prima fl. 47—50, secunda do. 40—42, tertia do. fehlen 30—38, Spalter Stadt dortselbst 100—110, do. Land schwere Lage dortselbst 80—100, Württemberger prima 54—55, do. secunda 40—45, Hersbrucker Gebirgshopfen 42—48, do. secunda 36 bis 40, Hallertauer prima 52—60, do. secunda 42—50, do. tertia 38—40, Elsässer prima 50—54, do. secunda 40—50. Nachschrift 1 Uhr: Mehrseitiger Einkauf für Brauerkundschaft steigerte den Umsatz auf 150 B. (A. H.-Z.)

Für das Kirchlein in Eppelheim, Amts Heidelberg, haben weiter an milden Gaben gespendet:

Herr Pfr. Schäfer in Mörsch 1 fl. 30 kr., Hr. Pfr. Korn in Bargen 1 fl., Joh. Beierle in Rohrbach (4. Gabe) 30 kr. In Heidelberg: Herr Apotheker Bücking 1 fl., S. N. durch Frau Schweiß 1 fl. 45 kr., X. durch Herrn Caplan Winterhalder 3 fl., Herr Götze 1 fl., Hr. Maier 1 fl. 45 kr., Mfr. Caschman 5 fl., Frau Maßholder 1 fl. In Mannheim: H. B. (2. Gabe) 2 fl., C. Fritz 1 fl. In Eppelheim: Sammlung bei der Taufe des Phil. Jak. Wiegand 2 fl., des Gg. Albrecht 2 fl. 34 kr., bei der Hochzeit des Joseph Kolb und der Eva Hilbert 5 fl., des Johannes Herre und der A. M. Seßler in Edingen 6 fl. 10 kr., Sammlung des Barthol. Höhnle 8 fl. 36 kr., Andere Gaben: 3 fl. 21 kr., „Aus Bayern" 1 fl., „Aus Bruchsal" 3 fl. 12 kr., C. B. in Carlsruhe 5 fl., Hr. Pfr. Stetter in Busenbach 1 fl. 30 kr. In Reichenbach: Hr. Pfr. Roß 30 kr., Hr. Bürgermeister Kunz 30 kr., Herr Weckemann 24 kr., Herr Lehrer Frank in Freudenberg 30 kr., Hr. Kaufmann Rehm in Walldürn „Geschenktes Porto" 1 fl., Hohes Diöcesan-Comité des St. Bonifacius-Vereins in Prag 105 fl.

Zusammen: 167 fl. 47 kr. Ganze Summe: 7115 fl. 57 kr.

Außerdem empfingen wir für Haller's Briefe Geld aus Walldürn, Schlossau, Seckach.

Indem wir allen unsern Wohlthätern für die uns schon gewordene große Theilnahme tausend Mal vergelt's Gott sagen, theilen wir mit, daß die uns zu einer Lotterie geschenkten 382 Gaben, welche gerichtlich auf 428 fl. 24 kr. taxirt wurden, nach erhaltener amtlicher Genehmigung vom 25. Febr. 1874, nunmehr verloost werden und Loose per Stück 6 kr. dahier zu erhalten sind.

Möchten wir, wie beim Sammeln der Gaben, jetzt auch beim Absetzen der 6000 Loose gute Menschen finden!

Wieblingen, 7. März 1874.

Kathol. Pfarramt:
Eduard Dengler, Pfarrer.

Badenia.

Zahlungen auf Aktien der Badenia wollen bis auf Weiteres **unterlassen** und nur Zeichnungen eingesandt werden.

Schlußtermin der Anmeldungen ist der 15. d. M.

Der prov. Kassier: Hug.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Im Verlage von Peter Brück in Luxemburg ist soeben erschienen und zu beziehen durch die Literarische Anstalt in Freiburg:

Die

katholische Kirche

und

die modernen Staatsmänner.

Ein ultramontanes Vergißmeinicht gepflückt
und in ein Sträußchen gebunden
von

Dr. Philalethes Freimuth.

13. Bogen. 8°. Preis fl. 1. 12 kr.

Durch seine frühern Schriften „Der deutsch-französische Krieg und die Katholiken", „Das moderne deutsche Kaiserreich und die Katholiken", „Das moderne Recht und die Katholiken" hat der Autor als wackerer Kämpe für katholisches Recht sich einen so wohlklingenden Namen zu erwerben gewußt, daß es wohl überflüssig ist, seiner neuen Schrift, die sich durch eine beißende und schlagende Kritik auszeichnet, eine Empfehlung vorauszuschicken. Nur drücken wir den Wunsch aus, daß ein jeder deutsche Katholik, dem die Wahrung seines heiligen Glaubens am Herzen liegt, das Buch lesen möge, um den so beliebten Schlagwörtern des liberalen Unglaubens gegen die katholische Religion auf gebührende Weise begegnen zu können.

Das Lehr- und Erziehungsinstitut

Zoffingen in Konstanz

zeigt hiermit den Eltern, die ihren Töchtern eine weitere Ausbildung zu geben wünschen, ergebenst an, daß daselbst am 1. Mai der Eintritt neu aufzunehmender Zöglinge stattfindet. Für gut katholische Erziehung und das leibliche Wohl der anvertrauten Töchter, sowie für gründlichen Unterricht in der deutschen, französischen und englischen Sprache in den sonst üblichen Lehrgegenständen, in Musik und weiblichen Handarbeiten trägt das Institut gewissenhaft Sorge. Auf Verlangen erhalten die Töchter auch Anleitung zu häuslichen Arbeiten. Nähere Auskunft ertheilt der Prospekt der bereitwillig, zugesendet wird. Der Pensionatspreis beträgt monatlich 28 fl.

Konstanz, im März 1874. **Die Vorsteherin.**

Die condensirten Suppen

von **Rudolf Scheller** in Hildburghausen sind als ein wirklich practischer und preiswerther Artikel allen Haushaltungen zu empfehlen; sie sind in fünferlei Sorten als Reis-, Erbsen-, braune Mehl-, braune Gries- und Gerstengräupchen-Suppe zu haben und erfordern zu ihrer Herstellung nur kochendes Wasser und 5 bis 10 Minuten Zeit; eine Tafel zum Preis von 9 Kreuzer liefert 6 Teller voll nahrhafter **wohlschmeckender Suppe.**

Mit der größten Reinlichkeit und Accuratesse nur aus den allerorts zur Suppenbereitung üblichen Materialien bester Qualität bereitet, halten sich diese Suppen viele Monate lang unverändert und haben sowohl in Deutschland als im Ausland wo sie nur immer bekannt wurden, in allen Kreisen der Bevölkerung eine **außerordentlich günstige Aufnahme gefunden.**

Wegen weiterer Verkaufsstellen beliebe man sich zu wenden an das

Haupt-Depot für **Karlsruhe** und **Umgegend:**

Paul Meyer,

2a Erprinzenstraße 2a, 40 Langestraße 40.

Condensirte Milch.

Deutsch-Schweizerische Milch-Extract-Fabrik
Kempten.

Empfohlen von Herrn Dr. **Zinck** in **Berlin** und Prof. Dr. **Wittstein** in **München.**

Sechs große silberne Medaillen.
Großes Ehrendiplom München 1872.

In Blechbüchsen a 1 fl. 15 kr, in Gläsern 1 fl. 25 kr. per Stück. (Bei Bezügen von Kisten tritt eine Ermäßigung ein.) **Nur ächt** zu haben im General-Depot für Elsaß-Lothringen: P. Wöhrlin's Nachfolger: **Henn & Kittler** in **Straßburg**, sowie ferner in Straßburg bei den Herren Apothekern Memminger, Johanny, Apotheke zum Veilchen, Jehl, Apotheke zum Dome, Luegger Apotheke zur Blume (Jung St. Petersplatz,) Molck, Apotheke zum Schwanen, Reeb, Apotheker zum Storchen, Scherdlin, Apotheke zur Rose, Sternenapotheke Steinstraße. In Molsheim: bei Herrn E. Müller. In Metz: bei Herrn Corhumel pharmacie Lallemand, rue Lerpenoise, sowie in allen besseren Apotheken der Reichslande.

Kreuzwege

in **Oel gemalt** oder **Farbendruck**
mit und ohne Rahmen
(Probestationen franko zur Ansicht)
zu beziehen durch die
Literarische Anstalt in **Freiburg.**

Zur Post wird ein junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, der Lust hat, den Postdienst zu erlernen, gesucht.

Kaiserl. Postexpedition Langenbrücken

Gesuch einer Musiklehrer- oder Organisten-Stelle.

Ein in der Musik sehr gewandter jüngerer Lehrer wünscht behufs Uebernahme einer oben bez. Stelle aus dem Schulfach auszutreten. Derselbe ist auch befähigt, eine städtische Musik zu errichten und Kirchenmusik zu leiten.

Gefl. Offerte mit Beilegung einer Freimarke besorgt die Exp. d. Bl.

Farbige Lichtbilder (Diaphanie), sehr schön, religiöse Scenen und Landschaften darstellend, mit genauer Anleitung der Aufbringung auf Glas zu 48 kr.

Großes Format zum Einsetzen in Fenster für kleinere Kirchen billigst.

Keine Vorausbezahlung. Nichtconvenirendes zurückgenommen. Fertige Bilder mit hübschverzierten Rähmchen 1 fl. 42 kr. L. M. 207 Ueberlingen a. B.

Verloosungen.

Karlsruhe, 1. März. Bei der 19. Ziehung der 3½ procentigen Rentenscheine am 9. v. M. wurden gezogen: a. 129 Stücke zu 500 fl.
Nr. 41 44 61 67 101 103 111 115 136 147 150 257 271 277 302 468 483 498 505 509 588 681 729 795 808 845 891 2020 2156 2185 2212 2219 2283 2349 4058 4139 4194 4211 4223 4384 4399 4412 4422 6037 6119 6134 6150 6209 6224 6239 6288 6297 6384 6386 6398 6410 6444 6453 6488 6494 7138 7162 7178 7381 7580 7708 7713 7816 7821 7835 7886 7915 8115 8120 8145 8171 8230 8233 8309 8421 8429 8469 8473 9061 9080 9085 9087 9126 9128 9159 9178 9428 9471 10002 10186 10248 10308 10311 10316 10359 10500 10516 10517 10529 10610 10693 10736 12025 12064 12069 12103 12115 12208 12232 12275 12284 12299 12375 12451 12535 12576 12752 12755 12764 12794 12813 12833 12837 12966.
b. 126 Stücke zu 100 fl. Nr. 87 104 132 137 162 247 260 286 307 328 329 374 375 439 535 607 627 635 691 832 899 972 2012 2056 2100 2125 2190 2206 2245 2282 2307 2356 2388 2399 2406 2409 2446 2450 2452 4196 4276 4278 4281 4327 4338 4456 4459 4489 6001 6023 6024 6090 6104 6144 6172 6174 6203 6209 6274 6284 6341 6361 6373 6442 6480 6540 6549 6566 7007 7011 7016 7024 7049 7067 7172 7192 7218 7246 7351 7408 7413 7433 7490 7712 7717 7755 7837 7925 7964 8004 8055 8063 8115 8135 8180 8205 8213 8217 8309 9070 9108 9122 9126 9146 9159 9182 9184 9196 9221 9240 9290 9299 9336 9346 9357 9379 9425 9462 10014 10042 10119 10161 10170 10190 10198 10233.

Durlach, 7. März. Waizen —, Kernen 9.50, Korn —, Gerste —, Haber 5.15, ½ Kilogramm Erbsen 8, Linsen 8, Bohnen 6, 1 Kil. Halbweißbrod 15 kr., 1½ Kilogr. Schwarzbrod 17 kr., ½ Kilo Ochsenfleisch 24 kr., Rindfleisch 21—22 kr., Schweinefl. 22 kr., Hammelfl. 20 kr., Kalbfleisch 20 kr.. Butter 34 kr., 10 Lit. neue Kartoffeln 20 kr., 10 Eier 20 kr.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag 12. März. 1. Quartal. 38. Abonnementsvorstellung. **Joseph und seine Brüder.** Oper in drei Akten, von Mehul. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

6. März. Karl Leopold, Vater Ludwig Bierig, Schuhmachermeister.
8. „ Marie Sofie, Vater Heinrich Bernhardt, Schlosser.
8. „ Hedwig, Vater Eduard Darnbacher, Kaufmann.
8. „ Karl Friedrich, Vater Karl Müller, Schlossermeister.
8. „ Sofie Pauline, Vater Eduard Ketterer, Maschinenschmied.
8. „ Wilhelm Jakob, Vater Jakob Frey, Tapezier.
8. „ Oskar, Vater Karl Neu, Fabrikant.
8. „ Robert Paul, Vater Karl Ettling, Kaufmann.

Todesfälle.

7. März. Albrecht Müller, Taglöhner, ein Ehemann. 44 J.
8. „ Josef Schucker, Restaurateur, ein Ehemann. 41 J.
8. „ Rudolf Hufser, Schneidermeister, ein Ehemann. 38 J.
8. „ Dorothea, Wittwe des Stallbedienten Pontius. 79 J.

Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg ꝛc.:
1.10*. 6.45. 7.35*. 10.45. 11.40*. 1.45 2.30*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg ꝛc.:
7.10. 9.30. 11.12*. 12.40. 1.40*. 4.55. 3.25*. 8.40. 2.40*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):
7.50. 10. 1.20*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:
5.25. 6.40. 6.29*. 9.42. 12.23. 1.29* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5.50. 10.35. 2.30. 6.45.

Nach Maxau:
6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.

* Schnellzüge.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 10. März

Staatspapiere.	pr. comptant.	
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105¾	G
4½% do.	—	G
4% do.	—	P
Baden 5% Obligationen	104	G
4½% do.	101	P
4% do.	97¼	b
3½% do. v. 1842	92¼	b
Bayern 4½% Obl. 1856 Zs. ½jähr.	102⅜	G
4½% „ (Zins 1jähr.)	102⅝	b
4% „ „ 1jähr.	98¾	G
Württemberg 5% Obligationen	104½	G
4½% „	101⅛	G
4% „	—	b
Nassau 4½% Obligationen	98½	G
3½% do.	—	P
Sachsen 5% do.	105⅜	G
Gotha 5% do.	—	P
Gr. Hessen 5% do.	99¾	G
4% do.	97	G
Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½%	66⅝	G
4% Papierrente Z. 4½%	—	G
do. do.	63	G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	72⅝	G
Rußland 5% Oblig. v. 1871	95⅜	G

Rußland 5% Obligationen v. 1872	96	G
Belgien 4½% Obligationen	102⅜	G
Schweden 4½% Oblig. in Thalern	93¼	G
Schweiz 4½% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	—	G
4½% Berner Obligationen	96⅞	G
N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862	—	b
6% „ 1885r v. 1865	101¾	b
5% „ 1904r 10/40 1864	98	G
Spanien 3% neue Schuld von 1869	18⅝	b
Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr.	94	G
do. leere.	—	b
Actien und Prioritäten.		
Badische Bank, 200 Thaler	111⅞	b
3% Frankfurter Bank, fl. 500	146⅝	b
4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	375½	b
3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1018	G
5% do. Creditactien, fl. 160	248½	G
Stuttgarter Bank	86¾	P
5% Elisabethbahn, fl. 200	214	b
5% Rudolphsbahn, fl. 200	166	G
4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500	—	b
4½% Bayerische Ostbahn, fl. 208	111	G
4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137½	G
5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	336	b

5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86⅞	b
3% do. do.	50	P
5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	84⅞	G
5% do. do. 2. Emiss.	83¼	b
5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl.	85½	P
3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr.	62¼	G
5% Hessische Ludwigsbahn	103⅝	G
5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.)	104¾	P
6% Central Pacific, rückz. 1898	81	P
6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	—	G
6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	52⅝	G
Anlehens-Loose.		
Bayerische 4% Prämien-Anleihe	113¾	G
4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	114¼	b
Badische 35-fl.-Loose	70⅛	G
Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22⅜	G
Gr. Hessische 50-fl.-Loose	220½	G
„ 25-fl.-Loose	55	b
Kurhessische 40-Thaler-Loose	71¾	G
Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose	14⅞	G
Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854	93⅛	P
„ 5% 500 do. do. 1860	95⅛	G
„ 100-fl.-Loose do. 1864	158¼	P
Schwedische 10-Thaler-Loose	15	b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅛	G
Meininger 7-fl.-Loose	7⅝	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	99¾	b
Augsburg „	100	P
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅛	P
Brüssel „	94	b
Hamburg „	105⅝	P
Leipzig „	105	P
London „	118½	b
Mailand „	—	b
Paris „	93⅞	G
Wien „	106	P
Gold und Silber.		
Pr. Friedrichsd'or	fl. —	—
Pistolen	„ 9. 34	36
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9. 45	47
Ducaten	„ 5. 31	33
20-Frankenstücke	„ 9. 22½	23½
Engl. Sovereigns	„ 11. 49	51
Russ. Imperiales	„ 9. 39	41
Dollars in Gold	„ 2. 25	26

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg